Exemplare meines Herbars bezeugen diess; obenso sind die Aehrchen der *Festuca carpatica* auch 3—4blüthig.

Die Art hätte sodann folgende Synonyme:

Festuca dimorpha Guss. pl. rar. (1826) pag. 34—35, tab. VI.

Festuca nutans Wahlenberg flor. carpat. princip. (1814) pag. 28 (non Host).

Festuca carpatica Dietrich. Nachtrag zum Gärtn.-Lex. III. Bd. (1817) pag. 333.

Amphigenes nov. genus Janka in Linnaea 1859, pag. 619.

Habitat in Hungaria (m. Tatra); in Transsilvania (versus confines Bucovinae); et in Italia (in regno neapolitano et in Liguria occidentali).

Den Namen *Festuca dimorpha* habe ich beibehalten, weil Gussone der Erste die Art genau erkannt hat.

Zum Schlusse theile ich noch ein ähnliches interessantes Ergebniss mit.

Ich mochte beim Verfassen einer analytischen Tabelle der europäischen *Avena*-Arten die Tabelle umstalten, wie ich wollte, — immer fiel mir *Avena Neumayeriana* Vis., die mir nur aus der Beschreibung in Vis. flor. dalmat. III. (1860) bekannt war, mit *Avena compacta* Boiss. et Heldreich in Boiss. diagnos. plantar. orient. nov. Nr. 7 (1846), von der ich Originalexemplare aus der Hand Heldreich's besitze, zusammen. Nachdem ich kürzlich auch in Besitz der Visiani'schen Art kam, kann ich auch die Identität dieser beiden Arten konstatiren, für welche der Boissier'sche als der ältere Name zu gelten hat.

Gyöngyös, am 16. Februar 1866.

Ueber die geographische Verbreitung der *Carex Buekii* Wimm.

Von Dr. P. Ascherson.

Bekanntlich gehört die Arten-Gruppe der Gattung *Carex*, deren Typus die in Mittel-Europa allgemein verbreiteten *C. stricta* Good., *C. gracilis* Curt. (*acuta* auct.) und *C. Goodenonghii* Gay (*vulgaris* Fr.) bilden, zu den schwierigsten unserer einheimischen Phanerogamen, indem die drei genannten Arten, obwohl in ihren Hauptformen leicht kenntlich und so verschiedenartig ausgeprägt, dass man sich schwer entschliessen mag, durch ihre Vereinigung das alte Chaos wieder heraufzubeschwören, sich doch unläugbar durch abweichende Formenspiele einander so nahe kommen, dass es selbst dem geübtesten Kenner öfter schwierig wird, eine Grenzlinie zu finden. Es ist also leicht erklärlich, dass man das in Fällen einer derartigen Verle-

genheit so bequeme Auskunftsmittel auch hier in grossem Massstabe angewendet, nämlich derartige streitige Formen als eigene Arten beschrieben hat; ferner, dass die in dem letzten Vierteljahrhundert dieser kritischen Gruppe zugewandte Aufmerksamkeit der Beobachter unter der grossen Zahl spezifischer Schöpfungen von sehr zweifelhafter Berechtigung auch zur Unterscheidung einiger wirklich ausgezeichneter, bis dahin unbeachteter Typen geführt hat, welche mindestens mit gleichem Rechte als die 3 obengenannten das Artenrecht beanspruchen können. Unter den mitteleuropäischen Formen sind hier vorzüglich die früher allgemein mit *C. Goodenonghii* Gay vermengte *C. caespitosa* L. (*C. Drejeri* Lang), und die in der Ueberschrift genannte Art aufzuführen. Da eine geschlossene und bestimmt ausgeprägte geographische Verbreitung ein wesentliches Attribut der spezifischen Selbstständigkeit eines organischen Typus, mithin bei neu aufgestellten eine stets erwünschte Bestätigung ihrer Haltbarkeit ist, so galt es, diess Kriterium auch bei den gedachten Formen in Anwendung zu bringen. Für *C. caespitosa* L. ist nun diess Desiderat durch die fortgesetzten Beobachtungen der Botaniker Nord- und Mittel-Europa's bereits erledigt; wir kennen sie als eine nordische Form, welche in Skandinavien gemein, in Norddeutschland, z. B. in den Lokalfloren von Berlin und Breslau noch als häufig zu bezeichnen, je weiter nach Süden, um so spärlicher auftritt resp. sich in gebirgige Lagen zurückzieht. So scheint sie in Ungarn z. B. bisher nur in der Tatra beobachtet, wie ein im Herbar der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft zu Wien [1]) befindliches von Kalchbrenner gesammeltes und als *C. stricta*? bezeichnetes Exemplar beweist, nach dessen Ansicht ich den von Neilreich (Aufzählung etc. S. 35) an dem Vorkommen dieser Art in Ungarn geäusserten Zweifeln nicht beitreten kann. Für *C. Buekii* ist diese Frage indess noch eine offene, und ist es Aufgabe dieser Zeilen, die Botaniker des Kaiserstaats, in deren Hände hauptsächlich ihre Lösung gelegt ist, zum Studium derselben anzuregen.

C. Buekii wurde zuerst in der Umgegend von Breslau entdeckt und von Wimmer in der Sitzung der botanischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur vom 29. Oktober 1851 (gedruckt in dem 1852 veröffentlichten 29. Jahresbericht, S. 83) bekannt gemacht. Die dort und in der 3. Aufl. der Flora von Schlesien des berühmten Verfassers gegebene Beschreibung ist so treffend, dass ich sie in keinem Punkte zu modifiziren wüsste.

Die Pflanze steht gewissermassen zwischen *C. stricta* Good. und *C. gracilis* Curt.; mit ersterer hat sie den eigenthümlichen Wuchs gemein, dass die Blüthenstengel nur in der Mitte einige ziemlich kurze Laubblätter, am Grunde dagegen nur Niederblätter mit

---

[1]) Ich verdanke die Mittheilung zahlreicher *Carex*-Formen dieser Gruppe aus der genannten Sammlung und der des k. k. botanischen Hofkabinets der gütigen Vermittlung meines trefflichen Freundes Herrn Custos-Adjunkten Dr. Kotschy.

rudimentärer Spreite tragen, deren Scheiden sich in der Regel in ein sehr starkes Fasernetz auflösen; an letztere erinnern dagegen die kriechenden Ausläufer, die breiten, freudig-grünen Laubblätter der nicht blühenden Triebe, die schlanken weiblichen und die Mehrzahl der männlichen Aehrchen. Die sehr kleinen, rundlichen, fast oder meist völlig nervenlosen Fruchtschläuche unterscheiden sie von beiden wie überhaupt von allen mitteleuropäischen Arten und bringen sie der nordischen *C. aquatilis* Wahlenb. nahe, der sie übrigens, ihrem vegetativen Charakter nach, ferne steht.

Eine erhebliche Veränderlichkeit finde ich nur in dem Auftreten des Fasernetzes, dasselbe löst sich gewöhnlich sehr frühzeitig und umgibt den Grund der blühenden und sterilen Triebe als derbes, bräunliches Fasergewebe, zuweilen indess bleiben die Scheiden lange unversehrt, und erst spät wird das (natürlich stets präformirte) immerhin sehr derbe Fasernetz sichtbar, welches weit mehr an das der *C. acutiformis* Ehrh. (*paludosa* Good.) als an das der *C. stricta* erinnert, deren Fäden diejenigen der *C. Buekii* oft um das Doppelte an Stärke übertreffen. Bei *C. stricta* und anderen Arten mit netzfaserigen Scheiden beobachtet man übrigens ebenfalls eine Verschiedenheit in der Ausbildung desselben, welche an bisher unerörterte Einflüsse des Standorts geknüpft sein mag.

In den nächsten Jahren nach Aufstellung dieser Art wurde, trotzdem dieselbe an mehreren Standorten in der Nähe Breslau's, wo sie sehr häufig auftritt, in zahlreichen Exemplaren gesammelt und durch die Tauschvereine allgemein verbreitet wurde, keine weitere Verbreitung als die in der Umgegend dieser Stadt, von wo aus sie abwärts bis Parchwitz, aufwärts bis Ohlau beobachtet wurde, festgestellt. Weitere Standorte in Schlesien sind bis heute nicht bekannt. Da die Pflanze sich vorzugsweise in der Nähe des Oderstromes und des Unterlaufes ihrer Nebenflüsse vorfindet, so lag die Vermuthung nahe, dass sie sich auch in der Nähe der Elbe, deren Ufer eine mit dem Odergebiet durch viele gemeinsame Arten übereinstimmende Flora zeigen, finden werde, und in der That war der scharfsichtige Erforscher der Gegend von Barby, Herr Kreiswundarzt Rother in Gr. Rosenburg, 1860 so glücklich, dieselbe am Elbufer bei Breitenhagen in grosser Anzahl aufzufinden. Bisher ist diess der einzige Fundort in dem Gebiet der Flora von Brandenburg geblieben; meine vielfältigen Nachsuchungen an den Ufern unserer Ströme blieben ohne Erfolg.

Was mir indess in der Heimath versagt blieb, wurde mir im fremden Lande, jenseits der Alpen, zu Theil. Schon am zweiten Tage meines Aufenthaltes in Italien im Frühjahre 1863 traf ich unfern des in Piemont nördlich von Vercelli gelegenen Fleckens Oldenico eine *Carex* an, welche ich sofort für die mir bis dahin lebend noch nicht vorgekommene *C. Buekii* ansprach, welche Bestimmung ich nach der Heimkehr bei genauer Vergleichung bestätigen konnte. Die an diesem Tage unternommene Exkursion, an welcher ausser meinem Landsmann und Begleiter Dr. Reinhardt, meine trefflichen Freunde Baron

Vincenzo de' Cesati in Vercelli und A. Gras in Turin Theil nahmen, galt der in der Nähe dieses Ortes von Alessio Malinverni entdeckten und nach ihm benannten *Isoetes*, welche wir unter der freundlichen Leitung des Finders in einem mit schlammigem, stark fliessendem Wasser gefüllten Entwässerungsgraben, der sogenannten Ruggia mulinara (Mühlgraben), welcher übrigens vor nicht langer Zeit erst künstlich angelegt worden war, in grosser Anzahl sahen. Am Nachmittage führte uns Malinverni auf ein unfern des *Isoetes*-Standortes befindliches, grösstentheils von Reisfeldern eingenommenes Terrain, welches von zahlreichen Gräben durchschnitten war. Am Rande eines solchen stand die bewusste *Carex*, in deren Nähe sich, nach später an Malinverni durch Cesati mitgetheilten Exemplaren, auch *C. stricta* und *C. gracilis* finden. Der Boden ist der gewöhnliche, zahlreiche Glimmerblättchen führende Alpendetritus, wie er den Boden des grössten Theils der Poebene bildet, und von dem Schlick des Oder- und Elbthals wohl ziemlich verschieden. So viel scheint indess über die Standortsbedingung unserer Pflanze festzustehen, dass sie den sauren Humus- und Torfboden, die Lieblingsstätte der *C. stricta*, meidet und sich weniger in Sümpfen als am Ufer der Flüsse und besonders der in ihrer Nähe befindlichen Lachen und Altwässer vorfindet.

Wenn man diese Standortsbedingungen in Erwägung zieht, so schien es wahrscheinlicher, dass die Verbindung zwischen den so entlegenen Standorten unserer Pflanze in den weiten Ebenen Südosteuropa's als auf gerader Linie in dem bergigen Süd- und Mitteldeutschland zu suchen sei. Ich habe daher bei meiner vorjährigen Reise in Ungarn auf diese Frage mein Augenmerk gerichtet, leider mit sehr spärlichem Erfolge. Bei Durchsicht des Kitaibel'schen Herbars erkannte ich allerdings schon in Pest unter Nr. 9253 (*Carex stricta*) die Gegenwart unserer Pflanze, allein leider ohne Standortsangabe. Viele Exemplare befanden sich in einem Umschlage mit der Etikette: „*C. stricta*. Ab Host. Consentit Willden.„ wobei ich ungewiss bin, ob „„zu dem „ab Host" etwa „confirmata" oder „communicata" zu ergänzen sein möge. Dass das Erste das Wahrscheinlichere sei, schliesse ich neben der grossen Anzahl der Exemplare auch daraus, dass ich bei genauer Vergleichung [1]) diese Kitaibel'sche *Carex Buekii* auch im Willdenow'schen Herbar unter Nr. 17297 (*C. acuta*) fol. 12 erkannt habe. Mithin ist die Pflanze, neben welcher sich übrigens auch unzweifelhafte *C. stricta* und *C. gracilis* in demselben Umschlage finden, wahrscheinlich von Kitaibel in Ungarn, und zwar vermuthlich in der Nähe von Pest gesammelt, da er sonst wohl den Standort näher bezeichnet hätte. Dieser Fund veranlasste mich, in der Litteratur über die ungarische Flora unserer Pflanze nachzuspüren, und glaube ich in der That die *Carex banatica* Heuffel

[1]) Durch die Güte des Herrn Direktor Baron August v. Kubinyi und Kustos Joh. v. Frivaldszky erhielt ich eine Anzahl Kitaibel'scher Carices aus dem Pester Nationalmuseum zum Studium hieher gesandt.

(Enumer. pl. banat. in Verh. der zool.-bot. Ges. 1858, p. 222 Nr. 1899) als Synonym derselben in Anspruch nehmen zu dürfen, wenn ich mir leider auch bisher durch Ansicht von Original-Exemplaren nicht die wünschenswerthe Gewissheit verschaffen konnte. Die Ausdrücke: „Folia 3—4 lin. lata, culmus basi vaginis aphyllis (eximie reticulato fibrillosis) rete venoso conjunctis cinctus, medio foliis 3—4 vestitus, bractea infima foliacea culmum aequante, spicis arrectis, femineis 3—5 subsessilibus, approximatis, elongato-cylindricis" passen ausgezeichnet auf das normale Verhalten der *Carex Buekii*, bei welcher „spicae nutantes vel pendulae," durch welche sie V. v. Janka in seiner übrigens trefflich gelungenen analytischen Tabelle der *Carex*-Arten (Oest. botan. Zeitschrift 1863, S. 38) allein unterscheidet, keineswegs häufig besitzt. Die „fructus — valva late-lineari breviores ea latiores" finden sich zwar nicht gerade in der Regel, aber doch häufig auch an der schlesischen Pflanze, indem die Deckblätter, welche meist etwas kürzer als die Schläuche sind, gerade wie bei *C. gracilis*, auch länger als diese vorkommen. Das einzige Bedenken flösst mir bei einem so genauen Beobachter, wie Heuffel, die Angabe „fructus nervosi" ein; indess finde ich in einem Manuskript desselben, welches mir A. Kanitz gütigst mittheilte, die bedeutungsvolle Einschränkung: „obsolete nervosi;" in der That sind, besonders an nicht ganz reifen Schläuchen, zumal nach der Basis hin, einige undeutliche Nerven oft nicht zu verkennen. Mithin können wir die Identität der *C. Buekii* Wimm. mit der 6 Jahre später veröffentlichten *C. banatica* Heuff. und mithin das Vorkommen unserer Pflanze in „fossis aquarum et pratis paludosis Banatus" als sehr wahrscheinlich betrachten.

Das durch die 4 Punkte Breslau, Barby, Vercelli, Banat umschriebene Viereck stellt schon ein ziemlich weites Verbreitungsgebiet dar, welches durch fernere Beobachtungen, zu denen diese Zeilen hoffentlich Veranlassung geben, zu füllen resp. zu erweitern ist; denn nach Süden und Osten dürfte die Verbreitung unseser Art das obenbezeichnete Gebiet wohl beträchtlich überschreiten; nach Westen und Norden ist diess weniger wahrscheinlich, namentlich ist, wie R. v. Uechtritz brieflich gegen mich bemerkt, kaum anzunehmen, dass in Skandinavien, der Heimath der meisten auf Kosten der 3 gemeinen Arten geschaffenen neuen Typen, eine so ausgezeichnete Form, wenn sie vorkäme, übersehen sein sollte.

Berlin, 10. Februar 1866.

Ein botanischer Ausflug auf die Alpe Prasivá.

Von Prof. Alexander Márkus.

Seit langer Zeit habe ich mich gesehnt die Alpe Prasivá, welche ich bei meinen botanischen Exkursionen im Frühjahre am längsten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: Ueber die geographische Verbreitung der Carex Buekii Wimm.. 105-109